

# Einheitskleidung

Schuluniformen wie in amerikanischen Highschool-Serien: Immer wieder Innsbrucker Gymnasium wurde darüber abgestimmt – mit denkbar knappem

Von Michaela Spirk-Paulmichl

Christina repräsentiert die – kleine – Mehrheit der Gegner einheitlicher Schulkleidung am Katholischen Oberstufenrealgymnasium Kettenbrücke in Innsbruck: „Meinungsfreiheit ist entscheidend. Wir sollten weiter über unseren Kleidungsstil bestimmen dürfen“, sagt die Schülerin. Bei der Abstimmung sprachen sich 50,5 Prozent gegen die Einführung von Schuluniformen aus, 49,5

Prozent der Befragten waren dafür. „Wir hätten in der Früh keinen Kleidungsstress und es gäbe auch keinen Druck mehr, was Designer- und Markenklamotten betrifft“, meinte ein Mädchen.

Der Abstimmung war eine ausführliche, mehrwöchige Debatte an der Schule vorausgegangen und dieser wiederum ein Schüleraustausch in Neuseeland, bei dem die Tirolerinnen ein Jahr lang Schuluniformen getragen hatten. Nach ihrer Rückkehr griffen einige Schülerinnen einer sechsten Klasse das Thema auf. Es wurden Uniformen entworfen, Vorschläge präsentiert und schließlich Fragebögen ausgearbeitet. Der Schulgemeinschaftsausschuss befasste sich mit dem Thema, Eltern und Lehrer brachten sich in die Diskussion ein, im Unterricht wurden Pro- und Contra-Argumente gesammelt. Zuletzt ging es um die Frage: Sollten Schülerinnen am KORG Kettenbrücke in Zukunft Schuluniformen tragen oder dürfen sie weiterhin ihren eigenen Stil leben?

Den erklärten Gegnern von Einheitskleidung ging es darum, individuell wahrgenommen zu werden. Sie lehnen Gleichschaltung komplett ab, fürchten um ihre Kreativität. Die anderen brachten das Aus des Markenzwangs ins Spiel, außerdem könnte das Gym-



Befürworter von Schuluniformen argumentieren damit, dass durch die

nasium durch attraktive Uniformen mit Schullogo besser nach außen hin repräsentiert werden.

„Eine offene Frage war auch der große finanzielle Aufwand bei der Anschaffung der Schuluniformen“, berichtet Schulsprecherin Anna-Theresa Klingler. „Wir sind eine Privatschule, unsere Eltern müssen bereits für unsere Schulbildung bezahlen.“ Direktorin Monika Schober-Schöberl meint, dass einige erleichtert über den negativen Ausgang der Befragung waren: „Es ist doch eher problematisch, wenn es für ein Thema wie dieses keine große Mehrheit gibt.“ Immerhin habe es viele

sehr hartnäckige Gegner gegeben.

Hans Henzinger, Leiter der Schulpsychologie des Landes Tirol, wurde schon öfters mit dem Thema Schuluniformen konfrontiert: Immer wieder melden sich Eltern, die sich über den Modezwang an den Schulen beklagen, die sich teure Markenkleidung nicht leisten wollen und auch können. „Das Etikett an der Kleidung der Jungen demonstriert: Ich bin in der Rangordnung vorne, ich gehöre zu den Starken und laufe nicht Gefahr, gemobbt zu werden.“

„Marken werden immer wieder als Instrument eingesetzt, um andere ausgren-



## Uniform in Mode

Attraktive Schuluniformen nach dem Vorbild amerikanischer Highschool-Serien – dafür könnten sich viele Schüler begeistern.

# contra Individualität

wird hierzulande über einheitliche Schulkleidung diskutiert. An einem Ergebnis gegen Vereinheitlichung und für die Beibehaltung der Individualität.



Vereinheitlichung dem Markenwahn ein Riegel vorgeschoben werde. Andere fürchten um ihre Individualität.

Fotos: Shutterstock

zen“, sagt Henzinger. „Sie ermöglichen, soziale Unterschiede zu transportieren.“ Manche würden sich selbst besser fühlen, wenn sie etwa einen Schulkameraden fragen, ob dessen Pulli aus der letzten Kleidersammlung stamme. Umgekehrt sei es ein großes, verständliches Bedürfnis der Jugendlichen, dazugehören. Merken Eltern, dass ihre Kinder leiden, seien viele bereit, sehr tief in die Tasche zu greifen, sich unter Umständen sogar zu übernehmen. Nicht modisch angezogen zur Schule zu kommen, sich nicht dem allgemeinen Zwang zu unterwerfen, das würden sich wohl

nur wenige trauen. Eventuelle Anfeindungen würden nur eigenwillige, starke Persönlichkeiten aushalten.

Das Argument mit der verlorenen Individualität durch Schuluniformen will der Schulpsychologe nicht gelten lassen: „Was ist das für eine Individualität, die sich nach dem richtet, das alle tragen? Sich nur über Kleidung zu definieren, hat außerdem nichts mit Eigenständigkeit, mit Freiheit zu tun, sondern ist vielmehr selbst eine Form von verstecktem Uniformzwang.“

Jene Schulen in Tirol, die Einheitskleidung vorschreiben – vor allem im Tourismus –, würden über positive Er-

fahrungen berichten: „An der Höheren Bundeslehranstalt für Tourismus in Zell am Ziller tragen die Schüler seit etwa 20 Jahren Uniformen. Verlorene Individualität ist dort kein Thema, genauso wenig wie soziale Schwierigkeiten durch den Markenwahn.“ Ob die Schüler aus Arbeiterfamilien stammen oder Söhne und Töchter von reichen Hoteliers seien, sei für niemanden erkenntlich. Etwa die Hälfte der Zeller Schüler sind Fahrschüler und deshalb auch außerhalb des Unterrichts in Uniform unterwegs.

Das Thema Schuluniformen wurde immer wieder an einzelnen Schulen auch in Ti-

rol diskutiert, Für und Wider abgewogen, doch die Debatten verliefen bisher immer im Sand. Henzinger glaubt, dass eine breite Bewusstseinsbildung unbedingt nötig sei. Gut situierte Eltern und Schüler müssten darauf verzichten, ihren Status durch Kleidung zu zeigen. „Alle müssten mitmachen, und das geht nicht von heute auf morgen.“

In Österreich hatte zuletzt die HTL Ferlach in Kärnten mit der Einführung von einheitlicher Schul-Oberbekleidung für Wirbel gesorgt. Wer sich nicht daran hält und die blauen Hemden, Blusen oder Polos nicht trägt, soll von der Schule verwiesen werden.

„*Sich nur über Kleidung zu definieren, hat nichts mit Eigenständigkeit zu tun.*“

H. Henzinger, Schulpsychologe